Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr.

8. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 13. Juli 1887. No. 28.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Durham Park, 30. Juni. „Wer nicht die Körner säet, dem wachsen keine Aehren, Und wer die Saat nicht mähet, wovon will der sich nähren," singt Rückert, und eben mit dem Letzteren — Mähen der Saat — sieht man heute den Farmer beschäftigt. Wenig ist's nur und wer weiß, ob es überall hinreichend sein wird das „Haus" zu ernähren; nichts zu sagen von den Gläubigern, die sich täglich neu melden und Bezahlung verlangen. Ja wirklich, die Zeiten sind schlecht! Das kann man sagen ohne ein Pessimist zu sein, doch: „Hoffe daß einstens die Zukunft wird bringen, Was die Gegenwart jetzo versagt." Neuigkeiten von Bedeutung sind keine zu berichten. Der Gesundheitszustand, so weit mir bekannt, ist gut. Marktpreise: Weizen 50c pro Bu.; Corn 25—30c; Schweine $4.00 per 100 Pfd.; Eier 9c pro Dtzd. Corr.

Minnesota.

Mountain Lake, 3. Juli. Dienstag den 21. Juni, gegen Abend, trat ich meine Reise nach Mitchell, Dakota, wo die Lagerversammlung bestimmt war, an; in Sheldon sollte ich aussteigen, hatte mich aber verschlafen und so nahm der Zug mich 18 Meilen weiter mit bis Alton. Als der Conducteur seine Rundschau hielt, weckte er mich und sagte mir, daß wir Sheldon schon passirt hatten. Er war aber so gütig und bestellte meine Rückreise umsonst und verlor ich hierdurch gar keine Zeit.

Das Schläfrigsein erinnerte mich noch recht an das Gleichniß von den zehn Jungfrauen; als das Geschrei kam „der Bräutigam kommt", standen sie alle auf, aber fünf waren thöricht. —

Den 22. Juni, 2 Uhr Nachmittags, war ich in Parker, wo ich schon mehrere Brüder sah, die auch mitfuhren und zwei Stunden später waren wir am Ziele unserer Reise.

Ich sehnte mich schon lange, einmal mit den Dakotaer Geschwistern zusammen zu kommen und es war mir auch vergönnt und zwar zu meinem Nutzen.

Der Herr redete mächtig durch seine Diener und die Folge war, daß sich 32 theure Seelen mit ihrem Herrn in der Taufe begraben ließen.

Ungefähr zwei Meilen nördlich von Mitchell ist die Feuerstiel (?) Creek. Montag den 27. fuhren wir auf 38 Wagen dorthin. Das Fest wurde feierlich und ernst begangen; auch die vielen Zuschauer machten keine Störung. Abends um 11 Uhr kam die Scheidestunde und ich mußte mich wieder von den Geschwistern losreißen, vielleicht aber nicht mehr auf sehr lange, wenn der Herr kommt, dann sind wir wieder beisammen.

Dienstag den 28., 11 Uhr Nachmittags, war ich wieder zu Hause und trotzdem ich müde war, erquickte mich das Wiedersehen meiner Familie doch sehr; auch der Großvater war da. Es hatte sich Manches zugetragen in meiner Abwesenheit. Meine Schwägerin hatte Verlobung gehabt mit Jacob Enns, Butterfield, und der Vater hatte die Farm an David Schulz zu $2450 verkauft und gedenkt bei uns zu wohnen. Schwager Derksen arbeitet als Zimmermann.

Ich bemerke dieses, weil ich auf Sagradoska, Halbstadt, noch Eltern und einen Bruder und an der Molotschna, Alexanderkron, noch eine Schwester (Abraham Fasten) habe, von Letzterer bekamen wir vor einiger Zeit Briefe, die uns sehr erfreuten, sagen vielmals Dank.

Die Ernteaussichten sind verschieden, stellenweise gutes Getreide und an anderen Stellen schlechtes. Wir hatten heute Morgen einen sehr schönen Regen. Dem Herrn sei Dank dafür.

Am 4. Juli hatte die B.-Gemeinde hier in der Stadt bei H. Holzrichter ein Liebesmahl bereitet, es waren auch viele Leute anwesend. Fünf Lehrer hielten Ansprachen, unter Anderem wurde auch erwogen, was dieser 4. Juli bedeute.

Ich muß noch einmal auf meine Reise zurückkommen. In Sheldon mußte ich auf den Zug warten und so ging ich in die Stadt um einen Deutschen zu finden, und bald fand ich auch einen. Ich lenkte das Gespräch bald auf ein religiöses Gebiet und gab ihm einen Tractat, welchen er mir, nachdem er hineingeschaut, mit den Worten zurückgab: „Die Pfaffen wollen nur immer Geld" und frug mich, ob ich noch die Bibel glaubte. Auf meine Frage: „Warum nicht?" — meinte er, sie sei zu unvollkommen geschrieben, die Geschichte von Elias Himmelfahrt auf dem feurigen Wagen, ohne beschädigt zu sein, sei ihm nicht deutlich. Ich sagte ihm, daß bei Gott Alles möglich sei und die Bibel noch Größeres aufzuweisen habe, wie die drei Männer im Feuerofen, aber er spottete über Alles. Es fiel mir dieser Vers ein: „Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden." Noch einen herzlichen Gruß an alle Rundschauleser mit Offb. 14, 9.—12.

Cor. Neufeld.

Nebraska.

Fairbury, 4. Juli. Ich bin glücklich zu Hause angekommen und da viele eingewanderte Mennoniten sich für die Angelegenheit interessiren, bitte ich die Redaction der „Rundschau" um Veröffentlichung des Nachstehenden:

Als ich im vorigen Jahre in Petersburg ankam, stellte ich mich sofort dem amerikanischen Gesandten vor, dann dem Chef der Gensdarmerie und dem Generaladjutanten in der Cabinets-Kanzlei des Kaisers; nach drei Wochen bekam ich den amerikanischen Paß zurück mit der Aufschrift: „Thießen hat Erlaubniß sechs Monate in Rußland zu leben."

Nach zwei Monaten wurde ich vor den Generaladjutanten Mamentoff berufen, welcher mir sagte: „Es hat sich herausgestellt, daß Sie anno 1874 unschuldig verbannt worden sind, wie es in einem so großen Reiche nicht ohne dergleichen abgeht, aber über Ihre Verbannung selbst sind keine Documente zu finden. Reichen Sie jetzt eine Bittschrift um Begnadigung ein und Ihre Sache ist in einer Woche erledigt." Ich ging auf diesen Vorschlag nicht ein, weil ich fürchtete, ein Gesuch um Gnade könnte als Geständniß gedeutet werden und antwortete: „Soll ich da um Gnade bitten, wo das Recht mir werden muß?" Darauf sagte Mamentoff: „Dann wird Ihre Sache sich in's Lange ziehen." Nach weiteren zwei Monaten hatte man mehr Erkundigungen über mich eingezogen und Mamentoff sagte, es wird in der Sache eine Verfügung getroffen werden, aber es werden noch einige Monate vergehen.

Ich erhielt nun in der Zeit aus den Dörfern bei Halbstadt Briefe, aus denen ich ersah, daß man gegen mich agitirte, schriftlich und mündlich, weil ich in Betreff der Landsache nur 16 Dessjatinen für die Familie verlange, während der Kaiser schon längst befohlen habe, alles Land zu gleichen Theilen einzutheilen. Darauf entschloß ich mich, direct hinzufahren. Ich stellte mich dem Generalgouverneur in Odessa vor, bezahlte 120 Rbl. Zoll für mitgebrachtes Ackergeräthe und fuhr nach Halbstadt. Leider mußte ich die Erfahrung machen, daß die Leute verleitet waren, falsche Nachrichten zu glauben, und daß ein Theil dieser Leute, ihre Rechte, wie sie in allen 56 Dörfern in den Büchern eingeschrieben sind, selbst nicht verlangten, sondern eine allgemeine Theilung hofften. Ein Theil dieser Mennoniten zog sich aber ganz zurück.

Ich wurde nach Vorzeigung des Passes unter Wache gestellt, am 15. December verhaftet, und am 8. Januar durch ein Telegramm aus St. Petersburg befreit, dann aber als deutscher Spion ausgewiesen, welches 40 Tage dauerte, und manche Abwechslung wurde mir zu Theil, die sehr interessant war.

In den Dörfern ist die Noth der Betrogenen groß, und wenn Drei oder Vier zusammen kommen, über diese Sache zu berathen, so werden sie schon auseinandergetrieben und bestraft, freilich ist das nur Willkür der Beamten, nicht Gesetz. Die Sache geht einer Entscheidung entgegen, so erhielt ich jetzt Antwort aus der Cabinets-Kanzlei nach Berlin geschickt.

A. Thiessen.

P. S.—Ich fand in der „Rundschau" einen Artikel von J. Friesen, in welchem gesagt ist, daß mein Wirken ein Rechtfertigen und Geldsammeln ist. Der erste Theil ist richtig, was jedoch das Geldsammeln anbetrifft, so habe ich davon auch erfahren, daß in Petershagen für einen Friesen Geld gesammelt wurde, der früher einmal am Amur gereist sein soll, jedoch das Geldsammeln wurde sofort polizeilich verboten. Es scheint also hier eine Namenverwechslung vorzuliegen.

Neben meiner Farm ist die neue Eisenbahnstation Jansen gebaut, mein Bruder ist Postmeister, und traf ich gerade mit dem ersten Postsack zusammen hier ein. Meine Adresse ist jetzt:

A. Thiessen,
Fairbury, Neb.

Manitoba.

Hochstadt P. O., 29. Juni. Da ich schon mehrere Briefe nach Rußland (Molotschna) an meine Freunde abgesandt, aber bis heute noch nichts von dort zurück erhalten habe, will ich nun versuchen durch die liebe „Rundschau" etwas mitzutheilen.

Am 17. d. M. fuhren ich und meine liebe Frau nebst drei Kindern zu unserem 67jährigen leidenden Vater und den Geschwistern in Rosenort bei Morris (etwa 36 Meilen von hier). Unser alter Vater Jacob Friesen leidet seit dem 21. Mai am Schlagfluß. Sein linkes Bein und linker Arm waren ganz gelähmt, so daß er weder gehen noch den Arm bewegen konnte, und die Sprache war auch sehr geschwächt, so daß das Reden ihm sehr schwer fiel. Es ist aber gegenwärtig schon so viel besser, daß er wieder gehen und den Arm etwas gebrauchen kann, auch die Sprache ist viel besser. Er fühlt sich aber dennoch sehr geschwächt, und rechnet mehr auf ein Scheiden aus diesem Irdischen, als auf ein Bleiben. Die Krankheit überfiel ihn, als er ein weggelaufenes Schwein ergreifen und binden half. Das Schwein war dem Anscheine nach auch gelähmt im Kreuz und konnte auch eine Zeitlang nicht gehen.

Auch trafen wir meines Bruders (Jacob Friesen, Jun.) Tochter Elisabeth, Gattin des Jacob Töws, Jun., im Krankenbette an. Friesens aber und die anderen Geschwister Johann Friesens und Peter Dücken mit ihren Kindern waren gesund. Auch die Geschwister meiner lieben Frau, Gerhard Harms, Wittwer, und der Bruder Jacob Harms, welcher noch allein ist, sowie die Schwester Isaak Friese'sche mit ihrem Manne waren Alle wohlauf.

Wir besuchten auch Jacob Töwsen, Sen., auf ihrer neuen Farm, sie waren mit ihren Kindern, so viel wir wissen, gesund, ausgenommen ihre Tochter Anna, die Peter Fast'sche, lag mehr im Bette als sie auf war. Sie hat eine schwere Zeit vor sich.

Auch besuchten wir David Thießens, und fanden die Frau gesunder wie früher, auch waren ihre Augen besser, auch ihre Kinder, so viel uns bekannt, waren gesund.

Wir trafen in der Zeit unseres Besuches, vom 18. bis 26. Juni, dort auch zwei Mal Versammlungen an, das erste Mal versammelte sich die Gemeinde im Rosenorter Schulhause und das zweite Mal bei Geschw. Peter Isaaken, auch in Rosenort, und durften manches schöne und wahre Wort aus dem Munde unseres Lehrers Abraham Klassen daselbst hören.

Am 27. machten wir uns, nachdem wir Abschied vom Vater genommen, wieder frühe auf und fuhren nach Hause, allwo wir Abends 12 Uhr wohlbehalten ankamen und die älteste Tochter gesund, und Alles in Ordnung antrafen. Unser Wohnort ist gegenwärtig Blumstein, etwa zwei Meilen von Hochstadt, allwo ich im Winter eine kleine Schule leite.

Am 28. dieses Monats wurde hier die Heinrich Reimer'sche, Blumenort, welche schon lange leidend war und zuletzt noch sehr krank lag, begraben. Die Reimer'sche war eine Tochter des verstorbenen Abraham Sawatzki, Nebraska. Der alte Bruder Peter Löwen in Hochstadt, welcher schon lange leidet, ist schon sehr schwach.

Die Ernteaussichten sind bei Morris weit besser als hier bei uns, doch haben die Leute dort mehr Mühe mit dem Unkraut, als wir hier gegenwärtig haben.

Das Wetter ist dieses Jahr hier mehr fruchtbar, wie im vorigen Jahre. Wir hatten auch heute wieder einen schönen Regen, und dürfen also eine bessere Ernte unter göttlichem Segen hoffen, wie wir sie im vorigen Jahre hatten. Zuletzt bitte ich noch alle meine Freunde in Rußland uns doch auch einmal, wenn auch nur durch die „Rundschau" etwas zu berichten. Auch die lieben Rundschauleser in Rußland, welche mit meinen Freunden bekannt sind, bitte ich, doch so gut zu sein, etwas durch die „Rundschau" hören zu lassen. Besonders neugierig bin ich, von meiner Tante, die Heinrich Abram'sche, und ihren Kindern, in Alexanderwohl, zu hören, und von der Tante Harder'sche (früher Buller), Rosenort, wie auch von Vetter Peter Löwen, Jun., Rosenort, möchte ich hören. Auch möchte ich von den lieben Freunden der Kinder des verstorbenen Johann Willims in Kleefeld (welcher mein Vetter war), hören, wie auch von Heinrich Warkentins, fr. Elisabeththal, dessen Gattin eine geborne Heinrich Willims aus Fürstenwerder ist, und von Wilhelm Janzen, dessen Gattin ebenfalls eine geborne Willims ist, eine Schwester der Gattin H. W's. Beide meine Nichten, ihr Wohnort war früher Elisabeththal oder Alexanderthal, wie auch von ihren anderen Geschwistern.

Der Vater war besonders auch sehr neugierig, von allen seinen Neffen und Nichten oder deren Kindern in Rußland zu hören. Er bestellte auch, Alle durch diese Zeilen zu grüßen.

Auch die lieben Freunde in Amerika möchte ich hierdurch aufmuntern doch mehr von sich hören zu lassen. Der liebe Schwager Franz Penner in Nebraska, dessen Gattin eine geborne Buller aus Alexanderwohl ist, wolle doch so gut sein und mir seine Adresse schicken. Auch bitte ich alle Freunde in Rußland um ihre Adressen.

Schließlich noch einen Gruß an alle Freunde und Bekannten, wie an alle Leser der „Rundschau".

Abraham T. Friesen.

Europa.

Rußland.

Schönsee, 14. April. Werthe „Rundschau"! Indem es schon ein Weilchen her ist, daß ich für deine Spalten etwas eingesandt habe, so will ich wieder etwas von hier und Umgebung berichten.

Der Winter ist hier kein strenger gewesen, Schneebahn fast keine und es wird nicht Jeder beim Fahren den Rost von den Schienen abgeschleift haben. Das Erdreich hatte wenig Winterfeuchtigkeit, denn als anfangs März der Anfang mit der Saatzeit gemacht wurde, wurde bis auf trockene Erde gepflügt. Den 8. März stellte sich Regen und zuletzt Schnee ein. Am 9. war Morgens bei 4° Frost eine schöne Schneedecke, am 10. 9° Frost, und so sahen sich die Leute genöthigt in der Saatzeit Pause zu machen, welche dann auch acht Tage anhielt. Bis Ostern wurde hier das Einsäen des Getreides beendigt, wie auch noch etwas Corn gesetzt; während der Saatzeit gab es öfters Versäumniß wegen Regen, auch in der Osterwoche hat es schön geregnet, so daß das Erdreich gegenwärtig schön feucht ist und alles das, was zum Unterhalt gesäet und gesetzt worden, in die feuchte Erde gekommen ist.

Das Getreide, welches im Herbst gesäet worden, als Roggen und Weizen, steht hübsch grün. Das Sprüchwort sagt: „Wenn am Tokmaker Jahrmarkt sich eine Krähe im Roggen verstecken kann, so ist er gut," und das ist heuer der Fall. Der Graswuchs ist auch schon schön, ebenso die Obstbäume, die voll Knospen sind. Die Aussichten sind also gut, wie aber das Ende von Allem sein wird, ist nur allein Gott bewußt. Ich für mein Theil bin der Hoffnung, wie auch wohl Alle, daß uns der l. Gott Seinen Segen nicht entziehen wird. Wollte Gott uns nach Verdienst lohnen, so würden wir wohl von Allem wenig oder gar nichts bekommen.

Am Ostermontag hatten wir hier in Schönsee Missionsfest, es war eine ziemliche Versammlung, denn das Kirchlein war ganz voll. Pred. Fast hielt die Einleitung über Ps. 72, wie Jesus von einem Meer bis an's andere und von dem Wasser an bis zur Welt Ende herrschen würde. Aeltest. Dirks hielt die Festrede über die Worte im Corintherbrief, daß wir sollen immer mehr zunehmen im Werke des Herrn. Die Schlußrede hielt Aeltest. Görtz über die Worte im Propheten Jesaia: „Wo der Blinden Augen aufgethan und der Tauben Ohren geöffnet werden."

Nachmittags predigte Pr. Enß, Muntau, über die Worte in Apostelgesch., daß Petrus ein Gefäß vom Himmel mit allerlei Gewürm herab kommen sah u. s. w., dann predigte Pred. Wieb, Landskron, über die Worte: „Küsset den Sohn, auf daß Er nicht zürne" und zum Schluß wurde noch von Pred. G. Harder eine kernige Ansprache von dem cananäischen Weibe gehalten, wo er es uns so recht vor Augen stellte, daß bei jetziger Zeit wir noch eben so wie damals vom Teufel geplagt werden, als da sind: Hochmuth, Geiz, Zorn, Nachteufel und dgl. Gebe Gott, daß das Missionsfest zur Ehre Gottes und zu unser aller Seelenheil gefeiert wäre. Für die Mission war die Collecte 92 Rbl. und für die Taubstummen 20 Rbl.

Die Masern haben im Winter hier, wie auch in anderen Dörfern, unter den Kindern geherrscht; es sind auch zwei Kinder gestorben, J. Goossen's Töchterlein Helena etwas über ein Jahr alt und P. Bartel's Töchterlein Katharina, ein Jahr und drei Monate alt, und sind noch mehrere krank. Die Frau des P. Bekker, welche an der Auszehrung litt, wurde letzten Freitag begraben und bei J. Düken kann man auch noch nicht wissen wo es hinaus gehen wird. In Fürstenau wird am 16. die Frau Andreß begraben, welche an Gehirnentzündung gestorben; der alte Andreß ist zu bemitleiden, sein innigster Wunsch ist, auch heimzugehen, um bei dem Herrn zu sein. Es sind auch hier wieder plötzliche Todesfälle vorgekommen. Der l. Gott wolle Jedem die Gnade zu Theil werden lassen, daß ihm der Tod nicht unverhofft kommt. Ich bin diesen Winter nach meiner Art sehr munter gewesen, doch vor körperlicher Anstrengung muß ich mich hüten. Nun, der l. Gott wird's machen, daß die Sachen gehen wie sie mir heilsam sind. Empfehle uns Alle der gnädigen Obhut Gottes. Einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau" von einem armen Pilger nach dem Berge Zion.

J. Neufeld.

Kleefeld, 30. Mai 1887. Weil ich schon drei Briefe an Geschwister Martin Hiberts geschrieben und immer höre, daß sie keinen Brief von mir bekommen und die Mutter auch einen Brief an sie schrieb, so will ich doch noch einen Versuch machen durch die „Rundschau" ihnen etwas mitzutheilen und bitte um Zusendung ihrer genauen Adresse. Wir wissen nicht woran es liegt, daß sie keinen Brief von uns bekommen. Ich habe einen Brief mit drei Bildern und einen mit einem Bilde gesandt.

Wir sind gesund nur die liebe Mutter hat einen schlimmen Fuß, sie kann nicht spinnen und auch fast nicht gehen.

Das Getreide steht sehr schlecht, aber zu Pfingsten hat es sehr geregnet und steht es jetzt besser aus. Zu Pfingsten war ich auf einem Kinderfest, an dem beinahe 200 Kinder theilnahmen. Jacob Reimer und David Dürksen von Margenau, sprachen über das 7. Capitel Lucas und theilten Geschenke aus. Grüßend,

Katharina Reimer.

Westpreußen.

Danzig, 25. Juni 1887. In der Ueberzeugung, daß es für unsere mennonitische Gemeinschaft von der größten Bedeutung ist, wenn die einzelnen Zweige und Theile derselben von einander Kunde erhalten, und um dem immer allgemeiner werdenden Bedürfniß nach lebhafterem Verkehr und festerer Verbindung auch auf diesem Wege zu dienen, beabsichtigt der Unterzeichnete im Herbste d. J. eine statistische Uebersicht über unsere Gemeinden und deren Einrichtungen herauszugeben, in welcher, wenn irgend möglich, alle Länder berücksichtigt werden sollen, in denen Mennoniten wohnen. Die Schrift wird sich in der Hauptsache als eine Erweiterung und Vervollständigung des früher von Zeit zu Zeit, zuletzt im Jahre 1881, erschienenen „Namens-Verzeichnisses der in Deutschland &c. befindlichen Mennoniten-Gemeinden" darstellen und unter dem Titel: „Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden" ausgegeben werden.

Zur Herstellung desselben bedarf es der freundlichen Mitwirkung vieler Kräfte, insbesondere der werthen Gemeinde-Vorstände. Deshalb erlaube ich mir, an die lieben Brüder die herzliche Bitte zu richten, zum Gelingen des Werkes beizutragen und die folgenden Fragen, soweit als möglich, zu beantworten:

1. Wie heißt die betreffende Gemeinde?
2. Seit wann besteht dieselbe (wenn sich dies ermitteln läßt)?
3. Wie viele Mitglieder zählt dieselbe (getaufte und ungetaufte, männliche und weibliche)?
4. Zählt die Gemeinde auch solche Mitglieder, welche außerhalb ihres Bezirks zerstreut wohnen und wo befinden sich dieselben?
5. Wie heißen diejenigen Personen, welche in der Gemeinde Aemter verwalten: Aelteste, Prediger, Lehrer, Diacone,

Vorsteher, Repräsentanten ꝛc.; wo wohnen dieselben und wann sind sie zu ihrem Amte erwählt?

6. Hat ihre Gemeinde ein eigenes Versammlungshaus oder mehrere an verschiedenen Orten und wo befinden sich dieselben? Wann sind sie erbaut (falls dies zu ermitteln ist)?

7. Hat die Gemeinde ein Predigerwohnhaus, eine Schule, ein Hospital, Armen- oder Waisenhaus, oder sonstige der Gemeinde dienende wohlthätige Anstalten und Einrichtungen?

8. Ist die Gemeinde im Besitze von Corporationsrechten; hat sie ein Gemeindestatut und von welchem Jahre; ist die Gemeinde Mitglied irgend eines Verbandes mennonitischer Gemeinden zur Abhaltung regelmäßiger Conferenzen; ist sie Mitglied der Vereinigung der Mennoniten-Gemeinden im deutschen Reich?

9. Wann wird in der Gemeinde die Taufe gefeiert und wie lange dauert der Religions-Unterricht zur Vorbereitung auf dieselbe?

10. Wie viele Täuflinge zählt die Gemeinde jährlich nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre?

11. Wie oft wird in der Gemeinde das Abendmahl gefeiert und wie viele Abendmahlgäste zählt die Gemeinde jährlich nach dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre?

13. Bestehen in der Gemeinde noch andere gottesdienstliche Einrichtungen, wie z. B. die Fußwaschung u. dergl.?

Die Beantwortung dieser Fragen bitte ich freundlichst bis spätestens Ende Juli an die Mennonite Publishing Co. in Elkhart, Ind., einzusenden, welche es übernommen hat, mir dieselbe zu übermitteln. Auch werde ich für jede weitere Mittheilung über die betreffende Gemeinde, welche in der Beantwortung obiger Fragen nicht inbegriffen ist, sehr dankbar sein.

Mit brüderlichem Gruße verbleibe ich
H. G. Mannhardt,
Prediger der Mennoniten-Gemeinde in Danzig.

(Zu den obigen Zeilen machen wir noch die Bemerkung, daß der Zeitpunkt bis zu welchem das „Jahrbuch der Mennoniten-Gemeinden erscheinen soll, sehr nahe ist, und aus diesem Grunde die thunlichste Eile in der Einsendung der erwünschten Beantwortung nöthig ist, da das Sichten des Materials doch auch einige Zeit in Anspruch nimmt.

In einem das vorstehende Schreiben begleitenden Privatbriefe des Bruders M. an uns drückt dieser die Befürchtung aus, daß es namentlich schwer sein wird, aus Amerika genügende Nachrichten zu erhalten, weil hier die Mennoniten theils sehr entfernt von einander sind und sich fast gar nicht kennen. Diese Befürchtung theilen wir nicht, weil durch die in Amerika circulirenden mennonitischen Blätter (wir wollen hier nur „Rundschau" und „Herold der Wahrheit" erwähnen ein inniger Verkehr zwischen den Mennoniten-Gemeinden besteht, und sind wir überzeugt davon, daß dem l. Bruder sich in dieser Beziehung in Amerika nicht mehr Hindernisse bieten werden als anderswo. Die Schwierigkeit, mit der eine solche Arbeit verbunden ist sehen wir allerdings ein, zumal in diesem Falle, wo die Zeit so knapp bemessen und noch dazu auch die Feldarbeit sehr dringend ist. Angesichts der Wichtigkeit eines solchen Werkes hoffen wir aber, daß bald von allen Gemeinden Antworten auf die vorgelegten Fragen an uns eingesandt werden. Wir werden dieselben umgehend dem Bruder M. übermitteln.—Ed.)

Ein unerschlossenes Land.

Wahrscheinlich ist kein Theil der westlichen Halbkugel so wenig bekannt, wie das zu Mexico gehörige Unter-Californien. Der Fluch der Halbinsel ist der Wassermangel, denn der kräftige, jungfräuliche Boden trägt überreiche Frucht überall, wo er drainirt ist.

Das Clima ist sehr mannigfaltig. Am Fuß der Halbinsel weist das Thermometer häufig 70 Grad Fahrenheit über Null auf, während es am Kopf des Golfes häufig auf den Gefrierpunkt sinkt. Bis etwa 80 Meilen nördlich von Cap San Lucas ist die Luft stets mild, temperirt durch die milde Seebrise; weiter nordwärts wird die Hitze unerträglich, besonders in La Paz und Loreto; kühler dagegen in Mulege und nach der Grenzlinie der Ver. Staaten zu. Auf der pacifischen Seite ist die Temperatur stets angenehm, nie unter 50, und nie über 70 Grad. Der Himmel ist so schön wie in Neapel— ein tiefes, wolkenloses Blau, das sich bei Sonnenuntergang im Westen in Rubinroth, Violet und Gold verwandelt.

In den wenigen fruchtbaren Gegenden werden überraschend reiche Ernten an Mais, Zuckerrohr, Weizen, Orchilla, Manioc und allen möglichen Arten eßbaren Wurzeln erzielt, ferner an Trauben, die einen Wein ähnlich dem canarischen, ergeben, an Orangen, Citronen Dattel, Oliven, Ananas und vielen andern tropischen Früchten. Auf manchen Ranchos züchtet man Pferde, Maulthiere, Schweine und Hornvieh, und die Vorberge nähren wilde Schafe und Ziegen. Die Felswand, welche die Halbinsel von einem Ende bis zum anderen scheidet, erhebt sich bis zu einer durchschnittlichen Höhe von 2000 Fuß, ihr höchster Gipfel, die Riesin, bis zu 9000. Die Kette besitzt zwei erloschene Vulcane und zahllose heiße und und Erdpech-Quellen. Erdstöße sind häufig. Auf den Vorbergen wuchern Salbeisträucher und Chagarral, und in brennenden Wüsten zu ihren Füßen wächst der Cactus zu außerordentlicher Höhe empor. Kohle hat man bei Santiago gefunden und Petroleum auf der pacifischen Seite. Goldhaltiger Staub (gold placers) giebt es bei Sanata Cruz, Rosario, San Rafael und auf den kürzlich entdeckten Feldern von Santa Gertrudis. Man ist der Ansicht, daß der Berge reich an Edelmetallen sind.

Die See ist reich, unglaublich reich an Fischen aller Art und an Perlen erzeugenden Austern. Im Golf gibt es einen Ueberfluß der schönsten Schwämme, nicht weniger als ein Dutzend verschiedener Arten. Die praraſitische oder Baum-Auster ist hier ebenso gewöhnlich, wie in den indischen Meeren und sieht genau so aus, wie ein vertrocknetes Blatt, so daß sie selbst das scharfe Auge des nach ihr spähenden Fischreihers täuscht. Man findet sie an den Wurzeln und Zweigen des Mangone-Baumes, der in geschützten Buchten am Rande der See wächst. Diese duftigen Haine machen den Eindruck von Meerwäldern, und zur Fluthzeit hängen ihre höchsten Zweige im Wasser. Die Schaalthire spinnen sich so fest an den Aesten an, daß man sie oft mit einem Hammer herunterschlagen muß.

Wer weiß, ob nicht hier auch noch einmal blühende Colonien entstehen, wie im angrenzenden Süden des Staates Californien, der noch vor dreißig Jahren als unergiebig, zum Theil als gänzlich unfruchtbar galt?

Zum Landschwindel.

Wie das Gesetz über Wüstenländereien zu Gaunereien mißbraucht wird, darüber schreibt der „Anz. d. W.": Unter diesem Gesetz kann Jemand eine ganze Section (640 Acres) Land, das ohne künstliche Bewässerung nicht anbaufähig ist, in Besitz nehmen, wenn er eine Wasserleitung zu seiner Bewässerung anlegt. Solche Wasserleitungen werden oft nur zum Scheine angelegt und durch bloße, mit dem Pflug gezogene, Berg auf und Berg ab laufende Furchen dargestellt. Daß Wasser, auch wenn es da wäre, in solchen Leitungen laufen könnte, steht ganz außer Frage. Aber die Schwindler schwören flott darauf los und die mit ihnen unter einer Decke steckenden Beamten lassen es durchgehen. Landcommissär Sparks hat kürzlich entdeckt, daß eine Viehzüchter-Gesellschaft in Wyoming sich auf diese Weise 35,200 Acres Land in Wyoming zugeeignet hat. Natürlich hat er angeordnet, daß die darauf bezüglichen Patente für null und nichtig erklärt werden.

Ein grausiger Fund.

Aus Nashville, Tenn., wird gemeldet: Vor einigen Tagen wurde in einer Höhle bei Cookville, welches an der vor vielen Jahren unter dem Namen „Kentucky Stock Road" bekannten Hauptverkehrsstraße zwischen Kentucky und Georgia liegt, ein grauenhafter Fund gemacht. Vor einigen Jahren schon war an dem Eingange der Höhle bei Cookville ein menschliches Skelett aufgefunden worden, doch legte man damals dem Funde weiter keine Bedeutung bei und derselbe gerieth bald in Vergessenheit.

Vor einigen Tagen aber kam eine aus Bewohnern jener Gegend bestehende Gesellschaft auf die Idee, jene Höhle einer näheren Untersuchung zu unterziehen. Nach sorgfältigem Suchen fanden sie eine halbe Meile von einem der berüchtigsten Halteplätze an jener alten Landstraße den Eingang zu der Höhle. Zuerst passirten sie eine brunnenartige Oeffnung, welche ungefähr 35 Fuß tief war; darauf gelangten sie in einen dunklen Raum, aus dem mehrere gewölbeartige, unterirdische Gänge in schräger Richtung unter den an den Felsen anstoßenden Berg führten. Am Ende dieser Gänge fanden sie einige menschliche Gebeine und bei weiterer Durchsuchung wurden etwa 60 Skelette an's Tageslicht gebracht. Die Skelette rührten zweifellos von Leuten her, welche ermordet und deren Leichen in diese Höhle hinabgeworfen worden waren. Eine große Anzahl Schädel war mit Kugeln durchlöchert, während andere mit scharfen Instrumenten gespalten waren.

Alte Leute, welche in jener Gegend wohnen, erzählen, daß es in früheren Jahren häufig vorkam, daß Heerdenbesitzer, nachdem sie ihr Vieh verkauft und den Erlös dafür bei sich führten, unterwegs ermordet und beraubt wurden und in den wenigsten Fällen war man den Thätern auf die Spur gekommen, weil sie die Ermordeten auf diese Weise beseitigten. Etwa 20 Meilen von Cookville entfernt, in der Nähe eines alten Wirthshauses, welches an derselben Landstraße stand, befindet sich eine ähnliche Höhle. Dieselbe soll in nächster Zeit ebenfalls einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden.

Getäuscht!

Ein Fischer stand erwartungsvoll
Am Rand des enteilenden Baches —
Er hatte die Angel fest in der Hand,
Sein Auge bewachte unverwandt,
Den Kork auf den tanzenden Wellen.
Dann endlich zuckt es, der Schwimmer taucht
Hinab in die klaren Fluten. —

Der Fischer, er sieht nun im Geiste schon,
Des langen Wartens reichen Lohn,
Ein Fischlein im Korbe zappeln.
Heraus aus dem Wasser die Angel er zieht;
Ein fetter Karpf' läßt sich blicken.
Der Mann, erfreut ob seinem Glück,
Will aber ihn fassen mit frohem Blick
In's Körblein den Fisch zu werfen.

Als plötzlich zerreißt die Angelschnur,
Wohl angefault von der Nässe
Und der Karpfen taucht in die Silberfluth
Dem Fischer vor Schrecken entfiel der Hut
Den die Wellen von dannen schnell führten.
So steht wohl Mancher am Rand des Baches
Der der Ewigkeit zueilet.

Und ist voller Eifer darauf bedacht,
Besorget, bestrebet, nimmt sonst nichts in Acht,
Ein Fischlein des Glückes zu haschen.
Ist ihm das gelungen nach langer Zeit,
Ist er am Ziel seiner Wünsche,
Kömmt oftmals der lauernde Tod herbei,
Packt ihn, macht ein Ende der Angelei,
In die Ewigkeit ihn nun zu führen.

***

Eine wichtige Erfindung.

Vor Kurzem machte der Ingenieur Franz Hofer in Wien im Donaucanal einen gelungenen Versuch mit dem Modell eines Apparates, welcher durch den Druck des fließenden Wassers stromaufwärts getrieben wird. Diese zuerst vom Ingenieur Wilhelm Wernigh in Berlin gefaßte und veröffentlichte Idee hat im ersten Augenblick etwas Unglaubliches, weil sie fast an Münchhausen erinnert, der sich bei den eigenen Haaren aus dem Sumpfe zieht. Allein wenn man daran denkt, daß durch den „hydraulischen Widder" Wasser weit höher getrieben werden kann, als das Niveau des treibenden Wassers, so wird man doch geneigt, der Sache auf den Grund zu gehen. Der Apparat besteht aus einem Gestell auf welchem ein sehr breites unterschlächtiges Wasserrad sich befindet. Dieses ist derart angebracht, daß es, mitten in das Strombett gebracht, durch fließendes Wasser Ueberkraft erhält, welche stärker ist als der Druck des fließenden Wassers auf das Gestell. Um diese Wirkung an dem Modell zum Augenschein zu bringen, hatte Hofer mit zwei im Winkel angebrachten Rollen einen am Ufer festgehaltenen Bindfaden angebracht, welcher von einer durch das Wasserrad bewegten Walze aufgewickelt wurde. Es muß dabei ausdrücklich bemerkt werden, daß der Appart nicht von dem Bindfaden festgehalten oder gar gezogen wurde. Ein Mann hielt ihn nur fest und ließ nach, wenn das Modell am Ufer abwärts getrieben wurde, bis der Strom das Rad erfaßte und in Bewegung setzte. Dann aber ging der Apparat stromaufwärts, den Bindfaden aufwickelnd. Das Experiment war also vollkommen gelungen und zeigte ein bisher technisch noch nicht ausgebeutetes Princip. Es fragt sich nun, wie weit es in der Praxis angewendet werden kann. — Wernigh hatte vorgeschlagen, daß ein solcher Apparat bei der Tauschifffahrt am Tau oder an der Kette zum Zubergeschleppen von Lastkähnen dienen sollte. Hofer giebt sich der Hoffnung hin, eine Construction zu finden, wodurch die Schifffahrt für geschleppte Schiffe auch ohne Kette möglich gemacht würde.

Ein Yankee beim Czaren.

Herr Maxim ist ein geriebener Yankee aus dem Staate Maine, dem es gelungen ist, ein Maschinengewehr zu erfinden, von dem er sich wunderbare Wirkungen verspricht. Um seiner Erfindung in Rußland Eingang zu verschaffen, wandte er sich zuerst an den russischen Kriegsminister und erwirkte sich durch dessen Vermittelung eine Audienz beim Czaren, über welche der Petersburger Correspondent der „Pall Mall Gazette" Interessantes mitzutheilen weiß. Herr Maxim wollte sein Gewehr mit sich nach Gatschina bringen, aber der Kriegsminister überredete ihn, es nicht zu thun. Der Kaiser — sagte der Kriegsminister — sei mit Geschäften überhäuft und ganze Stöße von Papieren harrten seiner Durchsicht und Unterschrift; wenn nun Herr Maxim sein Gewehr zum Kaiser bringe, so werde dieser alles Andere liegen lassen und sich nur mit der Mordmaschine beschäftigen. Die Folge dieser Vorstellungen war, daß der Yankee sich damit begnügte, photographische Abbildungen seiner Erfindung mit zur Audienz zu nehmen. Nachdem er im kaiserlichen Palast gut dinirt hatte, wurde er zum Czaren geführt, der ihn sehr freundlich willkommen hieß und dem anwesenden Großfürsten Michael vorstellte.

Herr Maxim schilderte Alexander den Dritten als einen hochgewachsenen, stattlichen Mann mit klar und scharf dreinblickenden Augen, dessen offenes, kluges Gesicht man nur zu sehen braucht, um zu begreifen, wie abgeschmackt viele der über ihn in der englischen Presse circulirenden Geschichten sind. Der Großfürst Michael hat ein weniger einnehmendes Aeußere und ein Anflug von kaiserlicher Purpurröthe an verkehrter Stelle schien darauf hinzudeuten, daß er nicht so mäßig lebt wie der Kaiser.

„Wo ist Ihr Gewehr, Herr Maxim?"— fragte der Czar.

„Ich habe es nicht mitgebracht," antwortete Maxim auf französisch, „weil ich fürchtete, daß Sie keine Zeit haben würden, es in Augenschein zu nehmen."

Der Kaiser zuckte die Achseln und sah den Großfürsten mit einer Stirne der Enttäuschung an. Es lag Herrn Maxim auf der Zunge, die Schuld auf den Kriegsminister zu schieben, der ihn so sehr wider seinen Willen veranlaßt hatte, das Gewehr zurückzulassen. Aber mit echter Yankee-Schlauheit sagte er sich, daß seine Aussichten, die russische Armee mit seinem Maschinengewehr zu versehen, wahrscheinlich zu Wasser werden würden, wenn er den Kriegsminister in Verlegenheit brächte, und er öffnete also ohne Weiteres sein Album und begann dem Czaren die Zeichnungen zu erklären. Niemals hatte er einen aufmerksameren Zuhörer. Der Czar erkundigte sich nach allen Einzelheiten und erörterte alles Technische mit großem Verständniß.

„Aber warum haben Sie Ihr eigenes Land verlassen, um nach Rußland zu kommen?" — fragte er.

Herr Maxim erwiderte, daß er als Fabrikant von Zerstörungsmaschinen nothwendiger Weise seine Kunden dort suchen müsse, wo das Zerstörungsgeschäft am meisten blühe. In der neuen Welt hätten sie Anderes zu thun, als sich gegenseitig todt zu schlagen. Daher sei er nach der alten Welt gekommen, wo Nachfrage nach Mordinstrumenten sei. Der Czar lachte und fuhr fort, sich nach den Eigenschaften des Gewehres zu erkundigen. Die Unterredung, welche in Französisch begann, wurde bald in Englisch fortgeführt, welches der Czar fließend und gewandt, aber mit fremdem Accent sprach. Der Czar nahm Herrn Maxim das Versprechen ab, zum Herbst wieder zu kommen und ein Gewehr nebst Munition mitzubringen. Die Unterredung endete mit einigen freundlichen Bemerkungen Seitens des Czaren, der den Yankee u. A. scherzend ermahnte, sich vor dem Brandy zu hüten, „nicht ahnend" — sagte Herr Maxim — „daß er zu einem blaublütigen, in allen Wassern der Prohibition gewaschenen Teetotaler von Maine sprach." „W. P."

Wie ein Pferd zu beurtheilen ist.

Für Pferdebesitzer und solche, die es werden wollen, dürften die folgenden Winke nicht ohne Interesse sein, die wir einem Fachblatte entnehmen. Schwache Punkte eines Pferdes werden weit leichter entdeckt, wenn das Thier steht als wenn es in Bewegung begriffen ist. Wenn das Thier gesund ist, wird es fest und kräftig auf den Beinen und Füßen stehen, ohne ein Glied zu rühren, die Hufe flach auf dem Grund, die Beine senkrecht und in natürlicher Lage. Wenn der eine Fuß nach vorn geworfen ist, mit der Spitze gegen den Grund gerichtet, während der hinter Theil des Hufes in die Höhe steht, oder wenn der Fuß empor gehoben ist und kein Gewicht zu tragen hat, dann kann man eine Krankheit vermuthen. Jedenfalls ist das betreffende Glied dann zart und schwach, was der Vorläufer von Krankheit ist. Wenn das Pferd mit in einander gesetzten Füßen oder mit gespreizten Hinterbeinen dasteht, dann kann man sicher darauf rechnen, daß Schwachheit der Lenden vorliegt und die Nieren nicht in Ordnung sind. Schweres Ziehen krümmt die Kniee Ein bläulicher oder milchweißer Schimmer der Augen deutet Mondblindheit oder etwas Aehnliches an. Ein bissiges, tückisches Pferd trägt die Ohren nach hinten; ein Pferd, das leicht ausschlägt, wird gewöhnlich Narben an den Beinen haben. Ein stolperndes Pferd hat fehlerhafte Kniee. Wenn die Haut rauh und struppig ist und sich bei'm Streicheln oder Bürsten nicht leicht legt, dann ist das Pferd ein starker Fresser und leidet an schlechter Verdauung. Man soll niemals ein Pferd kaufen, dessen Athmungsorgane nicht im besten Zustande sind. Man braucht nur das Ohr an die Seite des Herzens zu legen, und wenn man ein pfeifendes Geräusch hört, so ist dies ein Zeichen von innerer Fehlerhaftigkeit des Pferdes.

— Es giebt noch 20 Millionen Acres öffentliches Land zur Besiedlung in Dakota. Wie lange dies noch ausreichen wird, kann man aus der Thatsache berechnen, daß im letzten Jahre, wo die Zuwanderung außergewöhnlich gering war, vier Millionen Acres besiedelt wurden. Natürlich wählen sich Diejenigen, die zuerst kommen, das beste Land aus.— [Pioneer Press, St. Paul, Minn.]

Wyoming und Montana.

Die Territorien Wyoming und Montana erfreuen sich gegenwärtig nach langem Schlummer einer ersprießlichen Entwickelung.

Die Entfaltung der neuen Kohlenölfelder und Kohlenbergwerke in Wyoming, sowie der Bau zahlreicher neuer Eisenbahnen gehen mit der Vermehrung der Ansiedler Hand in Hand. Es sind in jenem Territorium jetzt 763 Meilen Eisenbahn in Benutzung. Davon betreibt die Union Pacific 487; die Denver Pacific-Bahn 10; die „Oregon Short Line" 91; die Cheyenne und Northern Eisenbahngesellschaft 75; die Wyoming Central 100 Meilen. Ferner sind noch 150 Meilen im Entstehen begriffen. Diese fallen zu gleichen Theilen auf die Northern, die Central und die Cheyenne & Burlington Bahnen.

Im Laufe der nächsten zwei Jahre dürfte sich das bestehende Eisenbahnnetz Wyomings einer Vergrößerung von eintausend Meilen zu erfreuen haben. Man beabsichtigt nämlich, die Oelgefilde von Crook County in Wyoming und Rapid City in Dakota durch eine Eisenbahn zu verbinden. Dann will die Wyoming Central-Bahn ihre Schienen, die jetzt bis Fort Casper fertiggestellt sind, bis zur Grenze (eine Strecke von 300 Meilen) ausdehnen. Auch die Burlington Road plant Großes. Schon jetzt läßt diese Bahn in der Umgegend von Fort Laramie Untersuchungen und Vermessungen vornehmen. Denn auch sie gedenkt in Bälde ihre Geleise bis nach der Grenzlinie auszubauen, woran bis jetzt noch 500 Meilen fehlen.

Aber auch Wyomings nördliche Nachbarin, Montana, wird von den Eisenbahnen nicht vergessen, und zieht zahlreiche Ansiedler nach ihren Gefilden. So ist die St. Paul, Minneapolis & Manitoba-Eisenbahngesellschaft Tag und Nacht thätig, um ihr beabsichtigtes Geleise von Minneapolis nach Helena und Batte City fertigzustellen. Und sie kommt ihrem Ziele alle vierundzwanzig Stunden um sieben oder acht Meilen näher. Bis zum ersten October erwartet man die Route in Betrieb setzen zu können.

Besonders scheint die Minenindustrie im Territorium Montana zu blühen. Eine einzig Mine, die Drum Lummon, liefert monatlich fabelhafte Metallmassen, während es fast in allen Theilen des Territoriums kleinere Mienen giebt, die sich bezahlen. An guten Viehweiden ist Montana reich. Ebenso an fließendem Wasser. Besonders erfreulich ist die Thatsache, daß Montana noch immer einen verhältnißmäßig bedeutenden Vorrath an Forsten besitzt.

Mit dem Bau von Eisenbahnen wird sich gewiß auch bald ein Theil des immer noch sehr großen Einwandererstroms über Montana ergießen.

Und so schwindet von Jahr zu Jahr die Mythe von der „großen amerikanischen Wüste" vor dem Lichte anerkannter Thatsachen immer mehr. Von Jahr zu Jahr sind die unerschrockenen Pioniere, manchen Gefahren trotzend, weiter vorgedrungen, bis endlich der größere Theil der endlosen Prairien und wilden Schluchten erforscht und theilweise besiedelt war. Und jetzt weiß man, daß sich fast der ganze Continent vom Atlantischen bis zum Stillen Meere mehr oder weniger zum Wohnplatze civilisirter Menschen eignet. Mit der Entwickelung der Eisenbahnen in unserem Nordwesten aber wird das jetzt schon rasche Wachsthum der Territorium mit doppelt, ja dreifach großen Schritten voran gehen.

(„Amerika".)

Ein Heerwum im Obstgarten.

Die Raupe, welche letztes Jahr in den Obststaaten die Bäume, namentlich die der Obstgärten verwüstete, hat sich auch dieses Jahr in ungefähr derselben Menge wieder eingestellt. Der Schmetterling setzt anfangs Juni auf der Unterseite des Blattes die Brut an. Daraus entwickeln sich über hundert mit Borsten versehene, bald roth-, bald schwarzköpfige graue Raupen, welche in etwa zwei Wochen die Länge von 1½ Zoll erreichen und das Grün der Blätter bis auf das Netzwerk aufzehren, während sie sich mit einem leichten Seidengewebe überspinnen. Bäume, auf denen ein Dutzend dieser Raupennester angelegt wurden, sehen jetzt aus, als wenn Feuer über das Laub hinweg gegangen wäre. Bei der Wahl der Bäume und Sträucher nimmt es die Raupe gar nicht genau, und selten trifft man im Obstgarten oder in den Reihen der Schattenbäume einen Baum, der von der Raupe gänzlich übergangen wurde. Bei stiller Nacht hört man unter den von der Raupe behafteten Bäumen ein Rauschen gleich sanftem Regen; es ist der Koth, der von den Raupen zur Erde niederfällt. Die meisten dieser Raupen haben nun ihre Aeste bereits verlassen und wandern in großer Menge und lebhafter Eile umher, kriechen über die Umzäunungen hinweg und an den Wänden der Scheunen und Wohnhäuser hinauf, wobei sie auf einmal einschlummern und sich verlarven. Wer die Raupennester, sobald sie sichtbar wurden, fleißig aufsuchte und zerstörte, vermochte die Ausbreitung dieses Ungeziefers einigermaßen zu hemmen.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 13. Juli 1887.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Eine neue Schrift von Dr. Keller. Zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden. — Vortrag, gehalten zu Berlin am 20. April 1887. 53 Seiten, 8vo. Preis 30 Cts. Zu haben bei der

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

„Dr. Keller hat in diesem Büchlein das Ergebniß der neueren Forschungen über unsere Gemeinden zusammengefaßt und ein Gesammtbild der letzteren entworfen. Er weist in diesem Vortrage nach, daß von jeher unter den christlichen Völkern neben den beiden Hauptformen der Kirche, nämlich der katholischen Priesterkirche und der protestantischen Staatskirche, noch eine dritte Grundgestalt, nämlich eine Gemeindekirche, vorhanden gewesen ist, die eine ganz eigenartige und selbständige Auffassung des Christenthums vertreten hat — eine Auffassung, welche mit den altchristlichen Gemeinden der ersten Jahrhunderte, ihrer Lehre, ihrem Leben und ihrer Gemeindeverfassung in einer auffallenden Weise übereinstimmt. Diese altchristlichen oder altevangelischen Grundsätze haben, wie der Verfasser zeigt, sich in einer Reihe mächtiger und in der Geschichte unter verschiedenen Namen wohlbekannter Parteien fortgepflanzt und einen umfassenden, bisher zu wenig gewürdigten weltgeschichtlichen Einfluß auf die Entwickelung der abendländischen Völker ausgeübt."

Wenn wir auch die Ansicht Dr. Keller's über die Wehrlosigkeit nicht ganz theilen können, so möchten wir doch dieses Büchlein Jedem, dem das Wohl unserer Gemeinden am Herzen liegt, dringend empfehlen.

Familien-Kalender für 1888—Wir sind jetzt damit beschäftigt den „Familien-Kalender" für das Jahr 1888 zu drucken. Soviel in unseren Kräften steht, werden wir dafür sorgen, daß der Inhalt reichhaltig, interessant und belehrend wird. Besondere Sorgfalt wenden wir darauf, daß alle Artikel, die der neue Kalender enthält, rein mennonitischer Art sind, daß nichts darin vorkommt, das im Geringsten mit unseren Lehren und Grundsätzen nicht übereinstimmt. Recht zahlreichen Bestellungen sehen wir entgegen.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die heurige Feier des 4. Juli dürfte wirklich in der Geschichte unseres Landes roth angestrichen werden. So viele Unglücksfälle als heuer am „Vierten" in mancher unserer größeren Städte vorkamen, haben sich noch bei keiner ähnlichen Feier ereignet. Würde man alle Opfer dieser unsinnigen Schießerei auf einem Platze zusammen bringen, so würden sie ein Schlachtfeld bedecken. Eine Chicagoer Zeitung behauptet, daß die Zahl der Opfer aller bisher gefeierten Unabhängigkeitsfeste zusammen genommen größer ist als die eines Krieges und macht die Bemerkung, daß die Leute mit ihrer Schießerei und Knallerei von Jahr zu Jahr rasender und thierischer werden. Am bedauernswerthesten ist es, daß sich unter den Verunglückten, Verwundeten sowohl als Todten, viele befinden, die an dem unsinnigen Treiben gar keinen Antheil genommen, sondern entweder ahnungslos auf der Straße gingen oder vor ihren Häusern standen, als sie angeschossen wurden, sogar in ihren Wohnungen wurden Leute von durch Fenster oder Thüre ihren Weg nehmenden Kugeln verletzt. Der durch das Abbrennen von Feuerwerken verursachte Brandschaden beläuft sich auf Millionen Dollars. Natürlich bleibt in den meisten Fällen der muthwillige, manchmal auch böswillige Thäter unbekannt und gelingt es einmal Einen zu verhaften und der That zu überführen, so fühlt sich der Richter meistens bewogen große Nachsicht zu üben, wahrscheinlich weil es im patriotischen Uebereifer geschah. So erfuhren wir von einem Falle, wo ein junger Bengel auf der Straße seinen Revolver abschoß und eine in einem Wagen vorbeifahrende Frau in's Gesicht traf und ihr dadurch eine bedeutende, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzung beibrachte. Verhaftet und vor Gericht gebracht entließ der Richter den Burschen, auf das Versprechen hin nicht mehr zu schießen, gegen eine Bürgschaft von 200 Dollars. —

Es wäre wirklich an der Zeit überall energische Maßregeln gegen diese Schießerei und Knallerei zu treffen und der blutigen Feier des 4. Juli ein Ende zu machen.

Feuerfliegen.

Eine der lieblichsten Naturerscheinungen kann alljährlich in den Nächten der Johanniszeit, also gerade jetzt, beobachtet werden: das Schwirren und Leuchten der Johanniswürmchen. Auf Wiesen, zwischen Hecken, an Waldrändern, überhaupt an feuchten Stellen, blitzt und glitzert es, daß sich das erstaunte Auge kaum satt sehen kann; wie glitzernde Meteore ziehen die Käferchen an uns vorüber, spielen und jagen durch die Luft, während es am Boden zwischen Blättern und Grashalmen funkelt und aus der Tiefe zu grüßen scheint. In jenen feurigen Spielen liegt indeß ein tiefer Sinn. Die leuchtenden Käfer, welche umherfliegen, sind die mit Flügeln ausgerüsteten Männchen, denn nur diese haben das Privilegium zu schwärmen; die flügellosen Weibchen bleiben zu Hause, verbreiten aber ebenfalls einen hellen Schein, um einen männlichen Käfer herbeizulocken; die ganze Zaubererscheinung ist mithin ein hochzeitlicher Fackelreigen. Das Männchen erlebt aber den andern Morgen nicht mehr, und auch das Weibchen stirbt in kurzer Zeit, nachdem es sechszig außerordentlich zarte, leuchtende Eier in eine Erdhöhlung unter faulendes Laub &c. gelegt hat.

Die sich daraus entwickelnden sechsbeinigen, asselartigen Larven leuchten ebenfalls, halten sich aber so versteckt, daß sie nur schwer aufzufinden sind. In tropischen Gegenden giebt es bekanntlich leuchtende Insecten, deren ausstrahlendes Licht eine praktische Bedeutung gewinnt. So schreibt ein Beobachter über Brasilien: „In jenen Gegenden reist man viel während der Nacht, um die Hitze zu vermeiden. Aber man würde sich nicht in die bevölkerte Finsterniß gewaltiger Wälder wagen, wenn die leuchtenden Insecten den Reisenden nicht beruhigten. Er sieht sie von fern glänzen, tanzen, fliegen. Er sieht sie in der Nähe, im Bereiche seiner Hände, auf den Gebüschen sitzen. Er ergreift sie, um sich von ihnen geleiten zu lassen, befestigt sie auf seiner Fußbekleidung, um sich den Weg zu erhellen und die Schlangen in die Flucht zu jagen. Aber wenn der Tag anbricht, zeigt er sich dankbar, und sorgfältig setzt er den Leuchtkäfer auf einen Strauch und giebt ihn seinem Liebeswerke zurück. Ein schönes indianisches Sprüchwort sagt: „Nimm die Feuerfliege mit dir, aber bringe sie da wieder hin, wo du sie genommen hast."

Das Trinken bei der Feldarbeit.

Viele Landleute bekämpfen bei ihren Feldarbeiten den Durst, um dem starken Schwitzen zu entgehen, oder weil sie das Trinken aus dem einen oder dem anderen Grunde für unzuträglich halten. Dies ist jedoch nicht zweckmäßig und kann unter Umständen zu schlimmen, ja selbst gefährlichen Zuständen führen. Der Durst ist als Mahnung zum Ersatz der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen, und bei Nichtbeachtung dieser Mahnung treten Blutverdickung und Austrocknung der Gewebe, schließlich der sogenannte Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen schlimmsten Folgen ist es doch gewiß, daß durch den wegen Flüssigkeitsmangels geschwächten Stoffwechsel die Körperernährung beeinträchtigt wird. Es erscheint demnach nicht räthlich, den Durst völlig zu unterdrücken, aber man trinke langsam und mäßig, am besten thut man, wenn man dem Wasser Citronensäure oder einige Tropfen der bedeutend billigeren Salzsäure zusetzt, wodurch auch der durch die Wasserzufuhr bewirkten Verdünnung der Magensäure in entsprechender Weise entgegengewirkt wird.

Allerlei.

— Man berechnet, daß in einem Jahr auf den amerikanischen Eisenbahnen 1426 Angestellte das Leben verloren und 6548 verschiedene Angestellte mehr oder minder bedeutende Verletzungen erlitten haben.

— Man hat festgestellt, daß das Todesverhältniß der Welt per Minute 67 beträgt, den Tag 97,790 und im Jahre 35,639,835, das Geburtsverhältniß 70 die Minute, 100,300 per Tag und 35,792,000 das Jahr.

— Zuverlässige Berichte von etwa tausend Correspondenten in verschiedenen Theilen des Nordwestens stellen eine Weizenernte in Aussicht, die an Quantität wie Qualität über dem Durchschnitt sein wird. Die neulichen Regen haben wieder gut gemacht, was die Saat von der Dürre zu leiden hatte.

— In das Zimmer eines Redacteurs in Kansas City schlich sich Nachts ein Dieb. „Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist," sprach er den Zeitungsmann an, „so verhalten Sie sich ruhig. Ich suche Geld." — „Schnell machen Sie Licht," antwortete der Redacteur, „Ich suche mit."

— „Ein historischer Bauer" ist kürzlich in einem kleinen baierischen Dorfe gestorben. Wie französische Blätter mittheilen, verschied dieser Tage im Alter von 98 Jahren jener Mann, der Napoleon I. im Schlitten von Moskau bis an die deutsche Grenze brachte. Bis zu seinem Tode hatte er einige Goldstücke aufbewahrt, die ihm der flüchtige Kaiser geschenkt hat.

— Die Pfirsichpflanzer in Hunterdon, Warren und Sussex Counties in New Jersey sind über die diesjährige gute Aussicht auf eine reichliche Pfirsichernte sehr erfreut. Die Bäume sind mit grünen Früchten schwer beladen. Eine eigenthümliche Erscheinung ist es, daß der Theil der Bäume, welcher nach Norden zugekehrt ist, weit mehr mit Früchten beladen ist, als derjenige, nach Süden zugewandt. Die Pflanzer suchen jetzt sorgfältig die Raupen von den Bäumen ab und umgeben die Wurzeln derselben mit einer Schicht von präparirtem Phosphat, um zu verhindern, daß schädliche Insecten die Baumfrüchte heimsuchen.

— Das 900jährige Jubiläum der Taufe Rußlands unter dem apostelgleichen Großfürsten Wladimir Svjaloslawitsch steht am 15. Juli 1888 bevor. Die in dieser Veranlassung in Kiew gegründete Wladimir-Cathedrale soll bereits so weit fertig gestellt sein, daß es möglich sein wird, den feierlichen Jubiläums-Gottesdienst in derselben abzuhalten. Man erwartet zu dem Feste zahlreiche Deputirte aller slavischen Länder. Den Mittelpunkt des Jubiläums soll die Wladimir-Cathedrale bilden, von wo eine feierliche Procession sich zum Denkmal des heiligen Wladimir begeben wird, woselbst der Tradition nach vor 900 Jahren die Taufe in Kiew stattfand.

— Eine interessante Himmelserscheinung wurde, wie die „Pet. Gas." erzählt, am 9. Mai Abends in Perm, Rußland, beobachtet. In nördlicher Richtung zeigte sich eine Gruppe von Sternen, die, in der Größe und Färbung verschieden, ein leuchtendes Schwert bildeten, dessen Griff nach Süden gewendet war; am spitzen Ende des strahlenden Schwertes glänzte ein größerer Stern in rothem Licht. Die Erscheinung blieb geraume Zeit am Himmel stehen und konnte von Vielen in aller Ruhe betrachtet werden. Dieselbe Erscheinung ist auch in Feodosia in der Krim bemerkt worden und soll auf die zufällig dieselbe beobachtenden Personen einen großartigen, überwältigenden Eindruck gemacht haben.

— Der Werth des Wassers. — David Livingstone, der große Missionar und Entdecker des Innern Afrikas, bemerkt an einer Stelle in seinem Tagebuche: „Niemand kennt den Werth des Wassers bis er seiner beraubt ist. Wir brauchen nie Spirituosen, um es trinkbar zu machen oder bei sehr reichlichem Genusse ihm die Kraft zu nehmen, uns zu schaden. Ich habe Wasser getrunken, und das nicht in mäßigen Zügen, das von Insecten wimmelte, dick von Schmutz und von sonstigen Beimischungen verdorben war, und doch fühlte ich nie irgendwelche Nachtheile davon. Nach meiner Ansicht kann man sich den schwersten Arbeiten und Entbehrungen ohne alcoholische Reizmittel unterziehen, denn Diejenigen, die am meisten ertragen haben, hatten nichts als Wasser und zwar nicht einmal genug."

— Die Stadt Genua in Italien macht Anstrengung über Anstrengung, das Gedächtniß ihres berühmten Bürgers Columbus, des Entdeckers Amerikas, zu verherrlichen. Auf der Venezianischen Ausstellung schon war eine von der Stadt Genua bestellte Urne in Glas und Gold für die Asche Columbus ausgestellt; nur war die Aschenurne trotz ihrer Pracht geschmacklos und glich der Laterne einer Herrschaftskutsche weit mehr, als ihrer eigentlichen Bestimmung. Jetzt hat der Gemeinderath von Genua gar das Geburtshaus des Weltentdeckers in der Via di Ponticello angekauft und beabsichtigt, es genau in seine frühere Gestalt zurück zu versetzen. In dem restaurirten Columbushaus wird sodann eine Sammlung und Ausstellung aller auf Columbus bezüglichen Reliquen veranstaltet werden.

— In Illinois und Wisconsin herrscht eine unerhörte Dürre. Auf den Landstraßen muß man bis über die Knöchel im Staub waten, Gras und Blätter sind verdorrt und dabei ist noch kein Anzeichen von Regen zu bemerken. Die Bäche sind ausgetrocknet und der Wasserstand in den großen Flüssen ist niedriger als je. Seit März hat es nicht mehr stark geregnet. Zwei Schauer im April und je einer im Mai und Juni haben nur eine ganz vorübergehende Wirkung auf die Vegetation gehabt. Die Maissaaten sind zum großen Theile verdorrt, die Obstbäume fast entlaubt und das Obst verdorrt an den Bäumen. Allenthalben werden öffentliche Gebete veranstaltet. Der Viehstand ist in Folge des Wassermangels beträchtlich reducirt. In vielen Gegenden ist das Trinkwasser faulig geworden. Die Bachbette sind mit Tausenden von verwesenden Fischen bedeckt. In Wisconsin ist die Ernte fast völlig vernichtet.

Gemeinnütziges.

— Hühner, die viel Schwarz in ihrem Gefieder, auch schwarze oder dunkelgelbe Füße haben, sollen in der Regel gute Eierleger sein.

— Gegen Ungezieser. — Damit sich kein Ungeziefer hinter den Tapeten an den Wänden einnistet, muß man dem Kleister etwas Coloquinpulver zufügen.

— Schwaben oder Russenkäfer zu vertilgen. — Ein ungefährliches Mittel gegen dieses Ungeziefer ist eine Mischung von Roggen- oder Weizenmehl mit Alabastergyps. Dieselbe wird von dem Ungeziefer gern gefressen und wirkt tödtlich, weil der in der Körperfeuchtigkeit erhärtende Gyps nicht mehr aus den Verdauungsorganen austreten kann.

— Ein ganz guter Wetteranzeiger für Leute, die in der Nähe von Eisenbahnen wohnen, ist der aus den Locomotiven strömende Dampf. Verweilt der Dampf lange zögernd in der Luft, so ist diese nahezu mit Feuchtigkeit gesättigt und es steht Regen bevor. Verschwindet er dagegen rasch, so ist die Athmosphäre trocken und man darf hoffen, daß das schöne Wetter anhalte.

— Soll man eine Oellampe durch Niederdrehen des Dochtes oder durch Ausblasen zum Verlöschen bringen? — Diese sehr wichtige Frage wurde neulich vor der polytechnischen Gesellschaft in Berlin zur Besprechung gebracht. Es wurde empfohlen, die Lampe einfach auszublasen, aber dabei nicht in den Cylinder hinein, sondern über denselben hinweg, im rechten Winkel zu ihm, zu pusten. Man saugt so die Flamme ab, während durch das Hineinblasen die Flamme nach unten gedrückt wird und eine Explosion alsdann in all den Fällen unausbleiblich ist, wo der Docht nicht fest schließt, was leider jetzt bei vielen der billigen Lampen vorkommt. Den Docht vor dem Ausblasen niederzuschrauben, wurde nicht für nothwendig erachtet. Die neuerdings in den Handel gebrachten Apparate zum Auslöschen, die aus einer Röhre bestehen, deren oberes gekrümmtes Ende in den Cylinder hineingeführt wird, während am unteren Ende sich ein Gummiball befindet, wurden als äußerst gefährlich bezeichnet und ihre polizeiliche Beseitigung im Interesse der Sicherheit für erwünscht erklärt.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 4. Juli. Der heutige amerikanische Nationalfeiertag ist hier, wie überall, wo sich Amerikaner befinden, festlich gefeiert worden.

Berlin, 7. Juli. In dem Heilbronner Gymnasium ist ein altes Pult aufgefunden worden, in welchem sich zwei Briefe Luthers an Creuz und fünf Briefe Melanchthons an Lachmann vorfanden.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 5. Juli. Bei einer Pionierübung in Jaß Berany in Ungarn platzte gestern eine Dynamitpatrone vorzeitig. 27 Mann wurden dabei getödtet und 48 wurden verletzt. Unter den Getödteten befinden sich vier Officiere.

London, 8. Juli. In der Mittwoch-Nacht ist die Stadt Nagy Carolyi in Ungarn durch einen Orkan, verbunden mit einem Wolkenbruch, zerstört worden. An der Stelle, auf welcher die Stadt gestanden hatte, befindet sich jetzt ein großer See. Viele Menschen sind von den Trümmern erschlagen worden oder sind ertrunken.

Schweiz. — Bern, 6. Juli. Ein Theil des an den Zuger See grenzenden Gebiets der Stadt Zug ist heute einschließlich von siebenundzwanzig darauf errichteten Häusern im See versunken. Viele Menschen sin dabei zu Grunde gegangen. — Bereits vor 400 Jahren, am 4. März 1435, ist eine ganze Straße der Stadt in den See hinabgestürzt.

Bern, 7. Juli. Der Unglücksfall in Zug erinnert in vielen Beziehungen an die südamerikanischen Erdbeben, denn Tagelang vorher sind in den mit einem Kostenaufwande von $40,000 erbauten neuen Quais daselbst tiefe Risse wahrgenommen worden. Am Dienstag-Nachmittag um halb Drei begann der See vor dem steinernen Uferdamme Wasserblasen zu treiben. Der Damm barst und achtzig Fuß davon versanken in dem See. Ein Dutzend Leute, welche aus einem benachbarten Cafe herbeistürzten, um zu sehen was vorging, fielen in's Wasser und ertranken. Nach einem kurzen Zwischenraume stürzte ein anderes Stück Land mit mehreren Häusern in's Wasser; diesem folgte die Landungsbrücke und ein soeben angekommener Dampfer wurde 100 Yards hinweggetrieben. Um 4 Uhr versanken zwei Boote zur Rettung Verunglückter, aber nur ein einziger ihrer Insaßen erschien wieder an der Oberfläche, in demselben Augenblicke fielen drei Kinder in das Wasser, Möbel und Vieh wurden von den bedrohten Besitzungen schleunigst hinweggeschafft. Um Sieben begann von Neuem ein Erdsturz und mehrere mit Mobiliar beladene Wagen verschwanden im Wasser. Binnen wenigen Minuten versanken zehn Häuser, darunter das Hotel Zürich, dessen Dach noch an der Oberfläche des See's sichtbar ist. Demnächst verschwand ein Cafe mit zehn Gästen und 150 Meter von der benachbarten Straße versanken nach und nach; die Bewohner der Häuser sprangen aus den Fenstern, um dem Tode des Ertrinkens zu entgehen. Eine Anzahl aus Luzern zurückgekehrter Officiere war der Feuerwehr bei der Rettung der gefährdeten Leute behilflich. Da die Gefahr schnell zunahm, wurde zu den Rettungsarbeiten noch Militär aus Baar aufgeboten. Abends um Elf fand zum dritten Male ein Erdrutsch statt, welcher fünf Häuser in den See führte und Viele andere beschädigte. Die städtische Casse ist aus dem Rathhause in das Postamt geflüchtet worden. Siebenzig Menschen werden vermißt, 600 sind obdachlos. Der Schaden wird auf $250,000 veranschlagt.

Großbritannien. — London, 3. Juli. Allen Anzeichen aus dem Beginne des Juli nach wird in allen Weizen bauenden Ländern Europas, mit Ausnahme Oesterreich-Ungarns und Rußlands, die Weizenernte hinter einer Mittelernte beträchtlich zurückbleiben. Außer in jenen riesigen Getreidegefilden des östlichen Europa war anderswo von Frühlingswetter kaum die Rede, so daß es auch der heißen Junisonne nicht gelungen ist, die schwächlichen und kärglichen Weizensaaten auszuheilen. Die Weizenernten der letzten Jahre sind im mittleren und westlichen Europa karg ausgefallen, und es ist zu der Vermuthung kein Grund vorhanden, daß dieses Jahr eine Ausnahme machen werde. Bemerkenswerth ist, daß Algier in Afrika bei vermehrtem Anbau in diesem Jahre eine ausgezeichnete Weizenernte gehabt hat. Da der ganze Ueberschuß von dort nach Frankreich geht und das Erzeugniß der Colonie nicht mit einem Zolle von 5 Frcs. für den Doppelcentner belastet ist, werden die Brodpreise in Frankreich schwerlich vertheuert werden. England wird wahrscheinlich zu bedeutenden Einkäufen im Auslande genöthigt sein, denn seine eigene Weizenernte ist karg und in Indien ist sie um 6 Procent geringer, als voriges Jahr, während der Ueberschuß zur Ausfuhr bedeutend abgenommen hat, weil der Ausfall in anderen Nahrungsstoffen einen erhöhten Verbrauch von Weizen seitens der Eingebornen zur Folge hat.

Belfast, 3. Juli. Mehrere protestantische Irländer wurden heute hier beim Baden im Lagan von einer Schaar Katholiken überfallen. Glaubensgenossen kamen ihnen zu Hilfe und nun entspann sich zwischen beiden Theilen ein halbstündiger Kampf, der mit Steinwürfen geführt wurde und mit dem Rückzuge der Protestanten bei dem Einschreiten der Polizei endete. Die Katholiken dagegen leisteten der Polizei Widerstand und wurden nur mit Mühe auseinander getrieben. Auf beiden Seiten gab es Verwundete.

London, 4. Juli. Die seit Monatsfrist in den mittleren und nördlichen Grafschaften Englands herrschende Dürre ist heute Nacht durch einen reichlichen Regenfall unterbrochen worden und die Hitze läßt nach.

London, 8. Juni. Die deutsche Kronprinzessin Victoria hat heute in der Norwood-Schule für Blinde Schlußpreise ausgetheilt. Der amerikanische Gesandte Phelps wohnte der Feierlichkeit bei und hielt eine Ansprache; er pries das Lehrsystem, welches den ihres Augenlichts Beraubten es möglich mache, ihren Lebensunterhalt zu verdienen und sich Bildung anzueignen.

Island. — Kopenhagen, 7. Juli. Die Nachricht ist hier eingetroffen, daß in Skagefjord auf Island eine fürchterliche Hungersnoth herrscht, und daß bereits viele Bauern und Tausende von Stücken Vieh Hungers gestorben sind. Die Noth ist in der Zunahme begriffen.

Italien. — Genua, 5. Juli. Hier hat sich ein Ausschuß zur Feier des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas durch Columbus gebildet, zu welcher alle amerikanischen Staaten eingeladen werden sollen.

London, 7. Juli. Die Cholera greift in Sizilien um sich.

Rußland. — St. Petersburg. Neuerdings sind die Regierungsbeamten in Polen angewiesen, vollständige Listen der dort wohnhaften Ausländer nach St. Petersburg zu senden. Juden ist es nicht erlaubt, länger als eine Woche in St. Petersburg zu verweilen und in Genossenschaften oder höhern Unterrichtsanstalten einzutreten.

Bulgarien. — Tirnowa, 7. Juli. Der Prinz Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha ist heute von der Sobranje zum Fürsten von Bulgarien erwählt worden. Die Verkündigung des Wahlergebnisses wurde mit großem Jubel aufgenommen. Wenn die Großmächte die Anerkennung dieser Wahl verweigern sollten, so beabsichtigt die Sobranje den Artikel 3 des Berliner Vertrages aufzuheben und das Land für unabhängig zu erklären. (Prinz Ferdinand ist der jüngste Neffe des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und jüngster Sohn der Prinzessin Clementine von Orleans, Tochter des französischen Bürgerkönigs Ludwig Philipp; er ist am 26. Februar 1861 geboren und östreichischer Husaren-Lieutenant.)

Das Glück

hat nur da sein Verbleiben, wo Körper und Geist vollkommen gesund sind; und das kann man erlangen, wenn man sein Blut durch Ayer's Sarsaparilla reinigt und stärkt. E. M. Howard von Newport, N. H., schreibt: „Jahre lang litt ich an Skropheln. Das beste Mittel gegen diese Krankheit

Findet Sich

in Ayer's Sarsaparilla. Mir hat sie die Gesundheit vollkommen wieder hergestellt." James French von Atchison, Kansas, schreibt: „Allen, die an der Leber leiden, empfehle ich dringend Ayer's Sarsaparilla. Ich war beinahe zwei Jahre lang mit einer Erkrankung der Leber gequält; da rieth mir ein Freund zu dieser Arznei; und sie verschaffte mir sogleich Erleichterung, und heilte mich zuletzt vollständig." Frau H. M. Kidder, 41 Dwight Str., Boston, Mass., schreibt: „Seit mehreren Jahren gebrauche ich Ayer's Sarsaparilla in meiner Familie, und selbst

Zu Hause

fühle ich mich ohne diese Arznei nicht sicher. Nichts kommt ihr zur Heilung von Leberleiden und zur Reinigung des Blutes gleich." Frau A. B. Allen von Winterpock, Va., schreibt: „Mein jüngstes Kind wurde im Alter von zwei Jahren von einem Unterleibsleiden ergriffen, das wir nicht zu heilen vermochten. Wir versuchten viele Heilmittel, aber es wurde immer schlimmer, und zuletzt war das Kind so abgefallen, daß es nur auf einem Kissen hin und her getragen werden konnte. Einer der Aerzte dachte, die Ursache läge in Skropheln. Wir verschafften uns eine Flasche von

Ayer's Sarsaparilla

und gaben ihm davon ein; und sie wirkte wahrlich Wunder, denn nach kurzer Zeit war das Kind vollkommen geheilt."

In allen Apotheken zu haben.

Preis $1; Sechs Flaschen, $5.

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass., Ver. St. v. A.

St. Jakobs Oel

—9—

gegen Neuralgie.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Neuralgie und Lähmung geheilt.—Nov. 1880.

Springfield, Tenn.

Meine Frau litt 18 Monate an Neuralgie und Lähmung, kein Mittel wollte ihr helfen. Nachdem sie ungefähr eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte konnte sie wieder gehen.

Jos. P. Murphy.

6 Jahre später. — Dauernd geheilt.

Springfield, Tenn., Oktober 17, 1886.

Meine Frau war gelähmt und konnte keinen Schritt gehen. Ehe sie eine Flasche St. Jakobs Oel aufgebraucht hatte war sie im Stande im Hause herumzugehen.—Jos. P. Murphy.

Hüftenleiden geheilt—November 1880.

Scott Depot, Putnam Co., W. Va.

Ehe ich anfing St. Jakobs Oel zu gebrauchen war ich bettlägerig in Folge von Hüftenschmerzen; jetzt bin ich im Stande mit Leichtigkeit im Zimmer herumzugehen.

Thomas Tormey.

6 Jahre später—Dauernd geheilt.

Scott Depot, Putnam Co., W. Va., 25 Okt., 1886.

Zwölf Tage war ich bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen in der Hüfte. Nichts brachte mir Linderung bis ich eine Flasche St. Jakobs Oel anwandte. Nach einer dreimaligen Anwendung war ich geheilt.

Thos. Tormey.

Neuralgie und Rheumatismus geheilt.

Tower Hill, Appomatox Co., Va., Nov., 1886.

Jahre lang hatte ich an Neuralgie und Rheumatismus gelitten. Tag und Nacht quälten mich acute Schmerzen. Ich versuchte St. Jakobs Oel und alle Schmerzen verschwanden.

Robert B. Kyle.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md

Dr. August Koenig's HAMBURGER BRUST THEE

gegen alle Krankheiten der

Brust, Lungen und der Kehle.

Nur in Original-Packeten. Preis, 25 Cents. In allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Marktbericht.

8. Juli 1887.

Chicago.

Winterweizen. No. 2, roth, 72½c; Sommerweizen, No. 2, 69⅞c; Corn, No. 2, 36c; Roggen, No. 2, 50c; Kleie, $10.00—12.25 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.50—4.75; Kühe, $2.00—3.25; Schlachtkälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $18.00—40.00 per Kopf; Schweine, schwere, $4.95—5.15; leichte, $4.90—5.20; Schafe, $2.20 — 4 35; Lämmer, $2.00—4.00. — Butter: Creamery, 15—18c; Dairy, 11—14c. — Eier: 11½—12c. — Geflügel: Frühjahrshühner, 15—16c; Hühner, 8½c; Truthühner, 7—8c; Enten, 7c per Pfund; Gänse, $5.00—5.50 per Dtz.; — Federn: von lebenden Gänsen, 40c; von Enten, 24—25c; von Hühnern, trocken gerupft, 20c.—Kartoffeln: $2.25—3.25 per Faß.—Heu: Timothy, No. 1, $12.00—13.00; No. 2, $9.00—10.00. — Samen: Klee, No. 1, $4 25; Timothy, No. 1, $2.20; Flachs, No. 1, $1.13½; Millet, 80—90c; ungarisches Gras, 80—90c. — Wolle: gewaschene, 25—33c; ungewaschene, 18—28c.

Milwaukee.

Weizen, No. 2, 71—71⅝c; Corn, 36½—37c; Hafer, 28½—31c; Roggen, 51c; Gerste, 66—67c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.25; Kühe, $1.25—2.65; Kälber, $3.00—3.75; Milchkühe, $15.00—35.00; Schweine, schwere, $4.90—5.05; leichte, $4.85—5.00; Schafe, $2.75—3.75. — Butter: Creamery, 13—17c; Dairy, 10—14c. — Eier: 12½c. — Kartoffeln: 60c per Bushel; neue, $3.00—3.25 per Faß. — Samen: Klee, $4.40—4.50; Timothy, $2.30—2.35; Flachs $1.13—1.14. — Wolle: gewaschene, 28—36c; ungewaschene, 18—29c.

Kansas City.

Weizen, No. 2, roth, 63c; Corn, No. 2, 28½c. — Butter: Creamery, 13—16c; Dairy, 10—12c. — Eier, 8—8½c. — Viehmarkt: Stiere, $3.40—4.15; Kühe, $1.50—2.80; Schweine, $4.40—4.85; Schafe, $2.00—3.50. Flachs, $1.10—1.15.

Telegraphische Nachrichten.

Inland.

New York, 2. Juli. Das sechsstöckige Gebäude Broadway No. 343 war heute Nachmittag der Herd einer verhängnißvollen und äußerst schwer zu bewältigenden Feuersbrunst, welche zwei Menschen das Leben kostete und Eigenthum im Werthe von 140,000 Dollars vernichtete.

Pittsburg, 3. Juli. Die Hitze hatte heute hier eine Menge Erkrankungen zur Folge; 5 Personen starben am Sonnenstich. Heute Abend wehte ein kühlender Wind.

San Francisco, 3. Juli. Fünf Sträflinge, die außerhalb der Zuchthausmauern in Folsom arbeiteten, machten einen Fluchtversuch. Die Wachen schossen hinter den Ausreißern ihre Gewehre ab und als dies nichts half, sandten sie ihnen aus der Kugelspritze eine volle Ladung nach. Einer der Flüchtlinge brach todt und ein Zweiter auf den Tod verwundet zusammen. Nun machten die Uebrigen Kehrt und liefen was sie konnten, um wieder hinter die schützenden Mauern des Gefängnisses zu kommen.

Marquette, Mich., 4. Juli. William Anderson in Süd-Marquette ging heute Abend mit einem geladenen Gewehr auf der mit Kindern gefüllten Straße so unvorsichtig um, daß der vor seiner Hausthür stehende John McGinnis ihn deshalb zurechtwies. Dadurch gereizt schoß Anderson auf McGinnis und streckte ihn todt nieder. Der Mörder wurde verhaftet.

Blumington, Jll., 4. Juli. Am ziemlich dunklen Abend des 19. Juni entdeckte ein Farmer, daß das Geleise der Chicago & Alton-Bahn, zwischen Towanda und Lexington, durch einen Haufen darauf gelegter Steine gesperrt war und gab noch zu rechter Zeit einem daherbrausenden Zuge das Haltezeichen. Gestern wurden Dick Kelley aus Lexington und der Bahnarbeiter Bill Paxton als die Urheber der Sperre des Geleises verhaftet, und in das hiesige Gefängniß eingeliefert. Sie gestanden die That ein.

New York, 5. Juli. Die Sterblichkeit hierselbst beginnt nahezu beunruhigend zu werden. Gestern starben 200 Personen und von heute wurden 218 Todesfälle angemeldet.

Portland, Me., 5. Juli. Im hiesigen Lincoln-Park stieg gestern der Luftschiffer „Professor“ Charles Grinley in Begleitung eines Zeitungsberichterstatters in einem Ballon auf. 3000 Fuß hoch, gerieth das Luftschiff in eine westliche Luftströmung, die es rasch auf's Meer hinaustrieb. In der Casco Bay, 3 Meilen vom Lande, kam es hernieder und schleppte die beiden Männer 2 Meilen weit im Wasser hinter sich her, bis dieselben von der Mannschaft einer Yacht in völlig erschöpftem Zustande gerettet wurden.

Poughkeepsie, N. Y., 6. Juli. Fürchterliche Gewitter haben sich heute Nachmittag am Hudson entladen. Hier wurden die Keller und Erdgeschosse überschwemmt und Bäume und Häuser vom Blitz getroffen. Der Thermometer fiel binnen drei Stunden um 23 Grad.

Portland, Oregon, 6. Juli. Aus Idaho wird gemeldet, daß eine Anzahl chinesischer Goldgräberlager am Frake-River von Weißen oder von Indianern überfallen und geplündert, ihre Insassen aber ermordet worden sind. Seit einigen Tagen treiben verstümmelte Chinesenleichen, zuweilen vier oder fünf zusammen, den Fluß hinab. Der chinesische Gesandte in Washington soll von dem Verbrechen bereits benachrichtigt worden sein.

Reading, Pa., 7. Juli. Gewitter haben in der vergangenen Nacht in hiesiger Gegend schweren Schaden angerichtet. In Weißenburg im County Lehigh ist die Zaegle'sche Kirche vom Blitz getroffen worden und in Flammen aufgegangen; der Schaden beläuft sich auf $800. Desgleichen wurde die Scheune des Farmers Peter Klein bei Kutztown durch Blitzschlag zerstört. Auch sind durch den heftigen Regen Hunderte Acres Mais fortgespült und mehr als 500 Acres Wald durch Blitzschlag in Brand gesteckt und von den Flammen verwüstet worden.

Milwaukee, 7. Juli. In der Sturgeon River-Grube in Metropolitan am Superiorsee hat sich heute Abend ein entsetzliches Unglück zugetragen. Bergleute waren dabei, eine Sprengung vorzunehmen, als das Wasser so rasch in die Grube eindrang, daß acht Italiener ihm nicht mehr entrinnen konnten. Man wird die Leichen nicht vor Tagesanbruch aus der Grube bringen können.

Little Rock, Ark., 7. Juli. Aus Carlisle und Jacksonville in Arkansas hier eingetroffene Telegramme melden, daß dort gestern Nachmittag Sturm und Regen großen Schaden angerichtet haben. In Carlisle ist die Baptistenkirche nebst mehreren anderen Gebäuden bis auf den Grund zerstört worden. Auch die Feldfrüchte haben schweren Schaden gelitten, doch sind, soviel man weiß, Menschen nicht um's Leben gekommen.

Middletown, N. Y., 8 Juli. In Dingmans Ferry im pennsylvanischen County Pike ist am Mittwoch der 69jährige John D. Vangarden an den Folgen des Stiches einer Biene gestorben. Der alte Mann war früh Morgens im Garten beschäftigt, als er plötzlich einen stechenden Schmerz am Handgelenk verspürte. Er sah, daß eine Biene ihn gestochen hatte und begab sich, da der Schmerz unerträglich ward, rasch in's Haus. Er war kaum eingetreten, als er auch schon mit dem Ausrufe: Ich sterbe! zusammenbrach und auf der Stelle verschied.

Detroit, Mich., 8. Juli. Cockburn Island im Huronsee wird von einer diphteritisartigen Seuche heimgesucht und täglich sterben mehrere Menschen; die wirkliche Natur der Seuche kennt man noch nicht, da sich kein Arzt auf der Insel befindet. In der Zeit vom Freitag bis zum Dienstag sind neun Personen gestorben und die Leute flüchten, um der Ansteckung zu entgehen.

Macht Euer Bitters selbst.

Holländische Wurzeln und Kräuter.

Der Unterzeichnete fabrizirt sogenanntes **trocknes Bitters**, bekannt unter dem Namen „Steketees holländische Kräuter.“ Dieses Bitters ist in Packeten von vier Unzen zu haben und enthält Wurzeln, Kräuter und Beeren, die auf den Magen wirken. Es reizt den Appetit, heilt Unverdaulichkeit und Schmerzen im Magen, wirkt auf die Nieren und die Blase, kurirt Fieber und Schüttelfrost und ist das beste bekannte Tonic. Dieses Bitters übertrifft die Schnaps-Bitters. Ein Packet reicht für eine Gallone. Es kann mit oder ohne Alkohol gebraucht werden. Ein Pint Alkohol auf 7 Pint Wasser genügt, um es vorm sauer werden zu bewahren. Gebrauchsanweisungen auf jedem Packet. Jedes Packet enthält eine Liste meiner Steketees Familien-Medizinen. Preis: 25 Cents per Packet. Bei Empfang von 25 Cents versende ich es an jede Adresse in den Vereinigten Staaten. Briefmarken werden als Zahlung angenommen. Fragt in Eurer Apotheke nach Steketees holländischen Kräutern.

Geo. G. Steketee,

Alleiniger Eigenthümer,

89 Monroe St., Grand Rapids, Mich.

18—30,'87.

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionär-Freirezepte zu schützen, versende ich **kostenfrei, sorgsam verpackt,** ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adressire: Dr. SCHULTZ, 121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

21,'87—20,'88.

Dr. J. Brown,

practischer Arzt und Specialist für Krankheiten des Mastdarms und innerliche und äußerliche Krebsleiden, Hömorrhoiden, Spaltbrüche, Fisteln, Mastdarm-Geschwüre, Hautjucken &c.

Zähne werden gefüllt und ausgezogen.

Office: Gegenüber der Apotheke, in der früheren Office des J. Reimer,

25,'87—24,'88. Mountain Lake, Minn.

Sprüche und Geistliche Räthsel, nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.............................$0.15.
12 „ ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**

Special Arzt der exanthematischen Heilmethode, Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio. Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln,** ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,87

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1886 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,610,352 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.

18,'87—20,'88.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,

in Riga,

Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effectuiren.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.

Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung. Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Billige Tractate.

Für 25 Cents senden wir in einem Packet folgende Tractate:

1. Aufmunterung der bußfertigen Sünder 5c
2. Die Hirtentreue Jesu Christi 10c
3. Vermahnungsschreiben von Peter Oberlin (Poesie)........................ 5c
4. Jan Harmsen, der arme Waisenknabe aus Holland........ .... 5c
5. Sendschreiben an die Mennoniten in Amerika 2c
6. Krone ohne Edelsteine....................... 1c
7. Der Traum vom Himmel.................. 2c
8. Zu spät! Zu spät!............................ 2c
9. Christenthum und Krieg 10c

Und noch andere mehr.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die MENNONITE PUBLISHING CO., ELKHART, Ind.

Die „Rundschau“ hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau“ sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau“ zu lösen.

Die Herausgeber.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25	Karten	im Packet	....25 Cts.
„ B—10	„	„ „	....30 „
„ C—10	„	„ „	....30 „
„ E—10	„	„ „	....35 „
„ F—10	„	„ „	....40 „
„ G—10	„	„ „	....20 „
„ H—10	„	„ „	....20 „
„ L—10	„	„ „	....15 „
„ M—25	„	„ „	....25 „
„ 422—25	„	„ „	....25 „
„ 449—50	„	„ „	....25 „
„ 54—96	Tickets	„ „	....25 „
„ 467a—96	„	„ „	....25 „

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715....	25 Karten	$1.50;	50	$2.50
„ 6780....	25 „	1.25;	50	2.00
„ 1215....	25 „	.75;	50	1.25
„ 1211....	25 „	.75;	50	1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt 50 Cents.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.................................... .10
Preis per Dutzend............................$1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule. .... .15
Preis per Dutzend. 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen................................ .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

Angenehme Stunden, ein für Sonntagschulen und zur allgemeinen Vertheilung bestimmtes Tractatblättchen. Preis: 10 Exemplare 5c; 20 Exemplare 10c; 100 Exemplare 50c.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after May 15th, 1887, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.		
No. 21, Toledo Express.........	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express............	3.55	"
No. 1, Limited Express...........	6·45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express..........................	6.15	"
No. 11, Fast Mail..................	9.10	"
GOING EAST—MAIN LINE, arrives.		
No. 12, Night Express............	3.25	A. M.
Grand Rapids Express...........	4.45	"
No. 22, Mail............................	11.25	"
Grand Rapids Express............	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.10	"
GOING EAST—AIR LINE, leaves.		
No. 2, Special New York Ex...	12.25	P. M.
No. 8, Atlantic Express.........	11.50	"
No. 4, Limited Express...........	8.25	"
No. 28, Goshen Train..............	8.40	"
G leaves Elkhart for Goshen..	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen..	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.
TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.		
Grand Rapids Express...........	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom.........	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson. At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.

P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas
Arizona, Colorado
Dakota, Florida
Illinois, Indiana
Iowa, Kansas
Kentucky, Lousiana
Michigan, Minnesota
Mississippi, Missouri
Montana, Nebraska
Nevada, Ohio
Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — Preis: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., ELKHART, Ind.

Irgend Jemand,

der mit der Geographie dieses Landes nicht vertraut ist, wird mit einem Blick auf diese Karte sehen, daß die

Chicago, Rock Island & Pacific Eisenbahn

das wahre Mittelglied des transcontinentalen Netzes ist, welches für Reisen und Fracht zwischen dem atlantischen und stillen Ocean einladet und solche erleichtert.

Die Rock Islandlinie umfaßt: Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline und Rock Island in Illinois; Davenport, Muscatine, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines und Council Bluffs in Iowa; St. Joseph, Cameron und Kansas City in Missouri; Leavenworth und Atchison in Kansas; Albert Lea, Minneapolis und St. Paul in Minnesota; Watertown und Sioux Falls in Dakota, und hunderte von dazwischenliegenden großen und kleinen Städten.

„Die Große Rock Island Linie“

garantirt Schnelligkeit, Bequemlichkeit, Genauigkeit und Sicherheit. Der Bahnkörper ist berühmt für seine Solidität. Die Brücken sind aus Stein und Eisen. Die Schienen sind aus Stahl, das Betriebsmaterial vollkommen. Die Passagierausrüstung hat jede Sicherheitseinrichtung, welche erfahrungsgemäß nützlich erschienen, und in luxuriöser Bequemlichkeit ist sie einzig. Ihre Expreß-Züge bestehen aus ausgezeichneten Tagwagen, eleganten Pullman Palast-Schlafwagen, brillianten Speisewagen und bequemen Fauteuilwagen. Die Administration ist zuvorkommend, die Disciplin streng.

„Die berühmte Albert Lea Linie“

zwischen Chicago und Minneapolis und St. Paul, ist die beliebteste. Auf dieser Linie fahren täglich solide Expreß-Schnellzüge nach anziehenden Erholungsplätzen in Iowa und Minnesota, und, via Watertown und Sioux Falls nach den reichen Gegenden des innern Dakota. Via Seneca und Kankakee bietet die Rock Island besondere Vortheile für Reisende zwischen Cincinnati, Indianapolis, Lafayette u. Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, St. Paul und Zwischenpunkten. Allen Passagieren wird Schutz, Zuvorkommenheit und Höflichkeit entgegengebracht.

Für Billete, Karten, Pamphlete, Exemplare des „Western Trail“ oder irgend welche gewünschte Auskunft wende man sich in Chicago an

R. R. Cable, E. St. John, E. A. Holbrook,
Präs. & Gen. Man. Ass. Gen. Man. Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den

billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk, Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. HAASSEN, }
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIMMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten, 2 Bowling Green, New York.

H. Claussenius & Co., General Western Agents. 2 S. Clark St., Chicago.